3. Beilage zu Nr. 273 des General-Anzeiger für Halle u. den Saalkreis.

Sonntag, den 20. November 1892.

Der Chevalier von Schomberg.

Roman von Archibald C. Gunter. Autorisirte Uebertragung und Bearbeitung von Friedrich Meister.

26] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Stockwerk war in einen Flur und zwei Schlafzimmer getheilt. Die letzteren hatten je eine Thür nach dem Flur und außerdem führte eine Thür aus dem einen ins andere. In beiden befanden sich mehrere Wandschränke. Er durchsuchte erst das nach hinten belegene, welches dem Anschein nach Lieber gehörte, da sich nichts darin befand, was auf eine weibliche Bewohnerin schließen ließ. Dagegen hingen an den Wänden allerlei Waffen und außerdem gewahrte man eine Menge jener verschiedenartigen Geräthe, mit welchen die Athleten von Profession ihre täglichen Muskelübungen anzustellen pflegen. Schomberg durchsuchte zuerst die beiden großen Schränke. Er nahm jedes Kleidungsstück hervor und unterwarf es der sorgfältigsten Prüfung. Er dachte dabei vornehmlich an die Cigarrentasche, die am letzten Abend eine solche Unruhe veranlaßt hatte, weil er mit Gewißheit annahm, daß dieselbe das Papier mit dem ergänzenden Schriftsatze enthalten müsse. Die Durchsuchung des Zimmers ergab jedoch nichts, als die Auffindung eines kurzen Briefes in deutscher Sprache, in welchem Lieber aufgefordert wurde, einen Wechsel auf die Kasse einer gewissen schweizerischen Gesellschaft zu ziehen, deren Mitglied er augenscheinlich war und von der er aus irgend einem Grunde ein Gehalt oder eine Pension bezog.

Da Schomberg diesen Brief vorläufig noch nicht behalten durfte, so nahm er eiligst eine Abschrift davon. Sodann begab er sich in das anstoßende Gemach.

Wenn dies thatsächlich Louisens Zimmer war, so hatte sich sicherlich noch nie vorher ein einfaches Blumenmädchen eines so geschmackvoll und so elegant ausgestatteten Boudoirs zu erfreuen gehabt. Vor den Fenstern hingen kostbare Spitzengardinen; das Bett, aus dessen schneeigen, durchbrochenen Bezügen rothseidene Einsätze hervorschimmerten, war fast gänzlich mit den einzelnen Theilen des prächtigen Kostüms bedeckt, in welchem Louise heute Abend die Oper zu besuchen beabsichtigt hatte. Dasselbe war ohne Zweifel bereits zurechtgelegt worden, ehe Lieber erfahren hatte, daß er heute Abend die Gelegenheit haben würde, sich mit dem maskirten Ringkämpfer zu messen.

Aber auch die Durchsuchung dieses Zimmers ergab nichts, was zu einem Resultat hätte führen können. Er entdeckte zwar einige beschriebene Blätter, dieselben enthielten jedoch nur hauswirthschaftliche Notizen. Die deutsche Handschrift derselben stimmte mit der jener mehrerwähnten Briefe vollständig überein, nur mit dem Unterschiede, daß hier keine lateinischen Buchstaben in die Worte eingestreut waren, woraus hervorging, daß die derartigen Merkmale in Louisens Briefen keineswegs auf Zufälligkeiten zurückzuführen waren.

Dies veranlaßte ihn, die Sorgfalt beim Suchen womöglich noch zu verdoppeln, dabei versäumte er nicht, alles zu vermeiden, was später die Anwesenheit eines Unberufenen hätte verrathen können.

Im letzten Augenblick noch machte er eine nicht unwichtige Entdeckung, und zwar fand er von Louisens Hand auf einem der Notizblätter die Adresse, unter welcher sie an den Chemiker Hermann Sawetzky nach Berlin geschrieben hatte.

Es fehlten jetzt noch fünfzehn Minuten an sechs Uhr.

Die Zeit drängte, er mußte fort.

Er eilte hastig zur Thür, da aber vernahm er unten im Hausflur eine Frauenstimme.

Es war Louise.

Ein Schreck durchrieselte ihn und ließ ihm den Athem stocken. Dann lauschte er.

Sie kam die Treppe herauf.

Es giebt Menschen, die vorwiegend Instinkt, und wieder andere, die vorwiegend Vernunft besitzen. Schomberg besaß beides. Gegenwärtig leitete ihn sein Instinkt.

Er nahm eine seiner Karten hervor, schrieb darauf die Worte: „Louise, ich liebe Sie!“ legte die Karte auf den Toilettentisch und verbarg sich in dem großen Wandschrank.

Kaum war dies geschehen, da öffnete sich die Thür und Louise kam herein, zwei rothe Rosen in der Hand.

Durch die Spalten in der alten Schrankthür konnte er sie deutlich beobachten und jetzt sagte ihm seine Vernunft, daß er gut gethan habe, der Eingebung des Instinktes zu folgen.

Es gab nur zwei Gründe, aus denen seine Anwesenheit an diesem Orte logisch erklärbar sein konnte. Der erste war das Bestreben, Beweise gegen die Verschwörer zu finden — kamen diese jedoch dahinter, dann war es mit jeder Aussicht hierzu vorbei. Der zweite Grund konnte nur der sein, daß die Reize des Blumenmädchens ihn dermaßen bestrickt hatten, daß er jede Rücksicht und jedes Bedenken außer Acht ließ und nur daran dachte, sich dem Gegenstand seiner Leidenschaft zu nähern. In dieser Alternative war er jetzt bereit, den verwegenen Don Juan zu spielen. Sein Gewissen plagte ihn deswegen nicht; einem Frauenzimmer gegenüber, das kalten Blutes den Mord eines Kindes vorbereitete, hielt er eine solche Kriegslist, zu der außerdem die Noth ihn drängte, für erlaubt.

Louise hatte ihren Hut auf einen Stuhl geworfen, die Rosen auf den Toilettentisch gelegt und stand nun in tiefen Gedanken. Sie trug ein weißes Muslinkleid, welches, da die Krinoline damals gerade wieder aus der Mode gekommen war, sich ihrer Gestalt anschmiegte wie das faltige Gewand, mit dem die griechischen Statuen drapirt zu sein pflegen. Ihre Gedanken mußten trüber Art sein, denn ihre Züge wurden unruhig und schmerzlich. Endlich drückte sie die ineinandergeschlagenen Hände gegen die Brust und rief halblaut und im Tone bitteren Weh's: „Morgen! O mein Gott, schon morgen!“ Thränen rannen über ihre Wangen, aber sie beherrschte sich gewaltsam, und wie um sich zu zerstreuen und die schwarzen Gedanken zu verscheuchen, begann sie eifrig hier und dort zu kramen und ihre Sachen zurecht zu legen; dann machte sie sich an ihre Toilette. Sie löste das Haar, das in schweren rothen und goldenen Massen bis über den Gürtel herabfiel, sie langte nach dem Kamme — da stieß sie einen leichten Schrei aus und griff nach der vor ihr liegenden Karte.

Sie las die Worte auf derselben, sah sich erregt nach allen Ecken um, las die Karte noch einmal und dann überlegte sie.

Die sinkende Sonne warf ihre glühenden Strahlen zum Fenster herein und beleuchtete Louisens Antlitz und ihre weißen Arme mit rosigem Schein. Sie hielt die Karte in der Hand und betrachtete dieselbe halb erfreut und halb erschreckt — vielleicht auch bereits halb in Versuchung — und so war sie nicht unpassend mit der Eva zu vergleichen, die lüstern den Apfel beschaute, ehe sie dem Genuß desselben ihre unsterbliche Schönheit zum Opfer brachte.

Solcher Art waren die Gedanken des Chevalier v. Schomberg, der das dämonische Weib unausgesetzt beobachtete. Er kam sich vor wie die Schlange, als er jetzt unhörbar aus dem Schrank schlüpfte, sich hinterrücks hermachte, sie sanft mit seinen Armen umschloß und ihr ins Ohr flüsterte:

„Louise, ich liebe Sie!“

Jetzt aber wurde er gewahr, daß diese neue Eva viel vernünftiger war, als ihre Aeltermutter im Paradiese.

Im ersten Moment wurde das Mädchen todtenbleich, und hätte beinahe um Hilfe gerufen; dann aber bezwang sie sich und ein dunkles Roth übergoß ihr Antlitz und Hals.

„O!“ rief sie in leiser Klage, „auch Sie, auch Sie sind also wie alle die Anderen? — Auch Sie — dem ich so gut war!“

Schomberg fühlte sich tief beschämt. Alle seine Vorsätze ließen ihn in diesem Augenblick im Stich. Er hatte sich überschätzt — er war doch nicht der Mann, der ein Weib so ohne weiteres betrügen und beleidigen konnte, selbst wenn dieses Weib eine Mörderin war.

„Sie irren sich, Mademoiselle Louise“, stotterte er, ganz aus seiner Rolle fallend. „Ich bin nicht wie alle die Anderen.“

„Ich irre nicht“, entgegnete sie, ihm die Karte vor die Augen haltend. „Ist denn dies etwa auch ein Irrthum? haben Sie sich nicht hier eingeschlichen, um mir Schmach und Schande anzuthun — Sie, den ich für besser, braver und edler hielt, als jeden Anderen!“

Sie brach in Schluchzen aus.

„Mademoiselle!“ rief Schomberg in beschwörendem Ton, „Mademoiselle! Glauben Sie mir —“

Weiter kam er nicht, denn das Mädchen ergriff schreckenbleich seinen Arm.

„Still!“ flüsterte sie, die Hand lauschend erhebend.

Unten hörte man Lieber's schweren Tritt.

Gleich darauf rief derselbe unwillig nach seiner Mutter.

„Mein Gott! Er wird uns beide umbringen!“ stieß Louise hervor.

„Seien Sie ohne Furcht“, flüsterte Schomberg ihr zu. „Ich werde Sie vor den Folgen meiner Thorheit zu schützen wissen.“

„Aber Sie selber — was wird aus Ihnen? Ich hab's — schnell — wieder hinein in den Schrank!“

Der Chevalier gehorchte, denn Lieber's Schritte machten bereits die Treppenstufen erkrachen.

„Louise!“ rief der Schweizer schon von draußen. „Mit der Oper ist's nichts heute Abend. Ich habe andere Neuigkeiten für Dich!“

„Ich bin hier, August“, rief das Mädchen zurück, indem sie die Schrankthür hinter Schomberg zudrückte. Dann eilte sie hinaus auf den Flur.

Schomberg, der sich wieder vollständig beruhigt hatte, schob die Thür vorsichtig wieder ein wenig auf und vernahm nun das folgende Zwiegespräch:

„Nun, was soll's?“ fragte Louise.

„Zuerst verlange ich einen Kuß für die Neuigkeit, die ich Dir bringe!“ rief der Schweizer.

„Was ist das für eine Neuigkeit?“

„Erst den Kuß, dann sollst Du's hören.“

„Da! Und nun?“

„Der maskirte Ringer hat vergessen, daß ich noch in Paris bin, und wird daher heute auftreten!“

„Das ist alles?“ sagte das Mädchen verächtlich. Nach weiterem Hin- und Herreden verstand Schomberg wieder die Worte: „Laß es sein, August, — laß es sein, ich bitte Dich, — denk' an die Gefahr — wie leicht könntest Du es verlieren —“

Dem gedämpften Tonfall nach zu urtheilen, befanden die Beiden sich jetzt am anderen Ende des Flurs.

„Was Gefahr!“ rief Lieber. „Ich zerdrücke ihm die Knochen!“

„Ich bitte Dich, gieb es mir!“ bat Louise.

„Ich denke nicht daran! Sei doch nicht thöricht! Du weißt, daß ich es nicht von mir lasse —“

Die Stimmen wurden jetzt leiser und gedämpfter, sodaß Schomberg nichts mehr zu verstehen vermochte. Das aber, was er zuletzt gehört hatte, erfüllte ihn mit heimlicher Freude.

Liebers schwere Tritte gingen jetzt wieder die Treppe hinunter und verhallten draußen im Freien.

Louise huschte herein und öffnete den Schrank.

„Ich habe ihn hinausgeschickt“, sagte sie, „hinten im Garten nach der Großmutter zu suchen. Wenn es Ihnen nun angenehm ist, lieber Herr v. Schomberg, dann können wir unsere Unterhaltung unten an der Hausthür fortsetzen.“

Sie schaute ihn bei diesen Worten forschend an, warf noch einen Blick auf die Karte, seufzte, steckte sie in den Busen und eilte dann die Treppe hinunter, wobei Schomberg ihr auf dem Fuß folgte.

„Treten Sie, bitte, schnell hinaus“, raunte sie ihm zu, „dann sieht es aus, als ob Sie soeben erst gekommen wären.“

Schomberg gehorchte und sie fuhr fort:

„Es thut mir recht leid, daß wir heute Abend Ihre Loge in der Oper nicht benutzen können, aber August besteht darauf, daß ich gegenwärtig sein soll, wenn er den maskirten Ringer besiegt. Er hat mir daher eine Loge im Cirkus besorgt, da er mich jedoch nicht persönlich dorthin geleiten kann, so würde es mir eine Ehre und eine Freude sein, wenn Sie, Herr von Schomberg, die Güte hätten —“

Sie blickte ihm mit seitwärts geneigtem Kopf und bittendem Lächeln in die Augen.

„Ich bin untröstlich, Mademoiselle, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können“, versetzte der Chevalier, „allein ich habe für heute eine Verabredung getroffen, von der ich mich ganz unmöglich zurückziehen kann.“

„Ganz unmöglich? — Und dann behaupten Sie doch, daß Sie mich lieben!“ murmelte Louise, während sich ihre Augen mit Thränen füllten.

Erst war Schomberg jetzt auf dem Punkte, sich wegen seines heuchlerischen Spiels recht gründlich zu verachten, und als eine große Erleichterung schien es ihm, als Lieber jetzt langen Schrittes um die Ecke des Hauses bog.

„Hollah!“ rief der Schweizer, nichts weniger als freundlich. „Sind Sie schon wieder da?“

„Herr v. Schomberg ist gekommen, um mir die Zeitung zu bringen, worin das Verhör und die Verurtheilung des Menschen zu lesen ist, der mich beleidigt hat“, sagte Luise schnell. „Der Artikel hat mich sehr interessirt. Denke Dir nur, er hat drei Monate Zwangsarbeit erhalten.“

Und zu Schombergs Erstaunen zog die junge Dame eine Zeitung hervor, in welcher Microbes Verhör in humoristischer Weise und ganz ausführlich geschildert war. Sie las einige Stellen aus dem Berichte vor, und besonders erheiternd wirkte auf sie der Schluß desselben, nach welchem Microbe auf des Richters Worte: — Der Angeklagte ist hiermach zu einer Zwangsarbeitsleistung von drei Monaten zu verurtheilen — in heiterster Seelenruhe geantwortet hatte: — Das ist doch sicherlich nicht Ihr Ernst, lieber Herr Richter! —

Den Chevalier, für den diese Worte Microbes selbstverständlich einen ganz anderen Sinn erhielten, als für Mademoiselle Louise und ihren Vormund, konnte sich nicht enthalten, herzlich zu lachen.

„Sie sind heute sehr vergnügt“, bemerkte Lieber. „Na, ich kann Ihnen sagen, ich bin's auch. Ich gedenke heute meinen Spaß mit einem von den Aristokraten zu haben. Jetzt aber verlangt mich nach meinem Mittagbrod, und die Mutter ist nirgends zu finden. Du mußt mir also helfen, Louise, es bleibt nichts anderes übrig. Komm' mit in die Küche und mach' Feuer an.“

Mit diesen Worten verschwand Lieber im Innern des Hauses, und Louise fand dadurch Gelegenheit, mit Schomberg noch einige Abschiedsworte zu wechseln.

„Ich hoffe, daß der heutige Abend ein recht angenehmer für Sie sein möge“, sagte sie, ihm die Hand drückend. „Aber, da fällt mir ein, Sie haben doch auch an den Reisepaß für die Frau Lieber und das Dienstmädchen gedacht?“

„Gewiß“, antwortete der Chevalier, „aber ich hatte Ihnen denselben meines Wissens erst für morgen zugesagt.“

„Und Sie werden Wort halten, nicht wahr?“

„Jawohl.“

„Gut, ich verlasse mich auf Sie. Wenn Sie morgen ins Gehölz von Boulogne fahren, dann können Sie ihn mir um zwei Uhr zustellen.“

„Ich werde nicht verfehlen, Sie morgen aufzusuchen“, entgegnete Schomberg mit unwillkürlicher und nachdrücklicher Betonung dieser Worte.

Eine Minute später schritt er durch die Gartenpforte.

„Es ist wahrlich ein schweres Stück, den Schurken zu spielen!“ murmelte er kopfschüttelnd vor sich hin.

Da lief ihm die alte Frau Lieber in den Weg; dieselbe sah ganz elend, erschöpft und stumpfsinnig aus, dennoch aber ruhte ihr Blick mit zärtlicher Genugthuung auf ihrem geliebten Kater, den sie wohlbehalten in den Armen trug.

In der Nähe des Bignes stieß er auf Naguier, der sich ihm in großer Verlegenheit näherte.

„Warum haben Sie unterlassen, mir die Ankunft des Blumenmädchens zu signalisiren?“ fragte er streng.

„Ich bitte um Verzeihung, Herr Kapitän; ich hatte mein Auge auf die alte Frau, und während der Zeit war das Mädchen schon so nahe herangekommen, daß sie unfehlbar gemerkt haben würde, wenn ich noch das Zeichen gegeben hätte.“

„Unter solchen Umständen hatten Sie recht. Die Sache verlief trotz alledem sehr günstig; das nächste Mal aber seien Sie aufmerksamer. Sie können jetzt mit mir zur Stadt zurückfahren.“

Sie bestiegen die herbeigekommene Equipage und rollten davon.

Als Schomberg seine Wohnung betrat, kam ihm Franz mit einem Gesichte entgegen, auf welchem großer Ernst und krampfhaft unterdrückte Heiterkeit kämpften.

„Diesmal sitzt er in der Küche“, meldete er, mit dem Daumen über seine Schulter deutend.

„Wer?“ fragte Schomberg, dem bezeichneten Namen zuschreitend. Hier erblickten seine erstaunten Augen das vollständige Zerrbild eines Pariser Fleischerjungen: das Hemd desselben hing in Streifen und Fetzen am Leibe herunter, und auf seinem staubbesudelten Gesicht zeigten sich allenthalben die unverkennbaren Spuren wütheuder Frauennägel

„Ja, Herr v. Schomberg, sehen Sie mich nur an — das war noch schlimmer als das erste Mal!“

Der Chevalier lachte, bis ihm die Thränen in die Augen traten.

„Sie lachen noch, Chevalier!“ rief der arme Microbe. „Haben Sie denn gar kein Herz? Das geht denn doch über den Spaß!“

„Hat er Sie wirklich wieder abgefaßt?“ fragte Schomberg, noch immer lachend.

„Er nicht, aber sie! Die Alte! Und die ist noch zehnmal schlimmer als der Sohn! Der Teufel hole das Gesindel!“

„Aber so erzählen Sie doch, Microbe!“

(Fortsetzung folgt.)

Kämmerer's Fettseife № 1548 d. St. 25 Pfg., ist die beste und billigste Seife, der empfindlichsten Haut, besonders kleinen Kindern, zuträglich. Im Geruch feiner und, laut amtlichem Gutachten, fettreicher als Düring's Seife, trotzdem ist d. St. 15 Pfg. billiger.
Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921120053/fragment/page=0001

Kirchliche Nachrichten.

Am 23. Sonntag nach Trinitatis (Todtenfest) predigen:

U. 2. Frauen: Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Grüneisen; nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Superint. D. Förster. Abends 6 Uhr liturg. Gottesdienst Derselbe. — Kollekte für die südliche Prediger-Witwenkasse.

Kapelle des Nordfriedhofs: Nachm. 3 Uhr Herr Pastor v. Stockhausen.

Gertraudenkapelle: Montag den 21. November Abends 6 Uhr Bibelstunde Herr Archidiakonus Pfanne.

St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Saran; nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Derselbe. Abends 6 Uhr Herr Oberprediger Sickel; nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier.

Schmiedestraße 17: Nachm. 5 Uhr Herr Hilfsprediger Faßmer.

St. Moritz: Vorm. 10 Uhr Herr Oberprediger Saran; nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche (liturg. Gottesdienst) Herr Diakonus Nietschmann. Abends 6 Uhr Derselbe. — Kollekte für die Moritzkirche. — Die Kirche ist geheizt.

Hospitalkirche: Vorm. 8½ Uhr Herr Diakonus Nietschmann.

Dom-Kirche: Sonnabend den 19. November Abends 8 Uhr liturg. Gottesdienst (Domkirchenchor) Herr Domprediger Albertz. Sonntag Vorm. 10 Uhr Herr Konsistorialrath Goebel. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Domprediger Albertz. Abends 6 Uhr Herr Domprediger Beelitz; nach der Predigt Vorbereitung und Kommunion Herr Domprediger Albertz.

Katholische Kindergottesdienst, Mittelstraße 10: Vorm. 8½ Uhr.

Neumarktkirche: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor D. Hoffmann; nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Pastor Jordan. Nachm. 4 Uhr liturg. Gottesdienst Herr Pastor D. Hoffmann. Nachm. 5 Uhr Herr Hilfsprediger Müller; nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier Herr Pastor D. Hoffmann.

Donnerstag den 24. November Abends 8 Uhr Bibelstunde, Wuchererstraße 10, 2 Tr. Herr Hilfsprediger Herold.

St. Georgen: Sonnabend den 19. November Abends 6 Uhr liturg. Vorbereitungsgottesdienst Herr Oberprediger Knuth. Sonntag Vorm. 10 Uhr Herr Diakonus Witte; nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier Herr Oberprediger Knuth. Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst in der Kirche Herr Hilfsprediger Hecker. Nachm. 5 Uhr Derselbe; nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier Herr Diakonus Witte.

Städt. Siechenhaus: Vorm. 8½ Uhr Herr Kandidat Kunitz.

Donnerstag den 24. November Abends 8½ Uhr Bibelstunde, Mauergasse 6, Herr Diakonus Witte.

Freitag den 25. November Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Hilfsprediger Hecker.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jordan.

Evangel.-luth. Gemeinde: Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst.

Wesleyanische Stadtmission Hansstraße 11: Vorm. 9½ Uhr, Abends 8 Uhr. Dienstag Abends 8½ Uhr Gottesdienst Herr Prediger J. A. Werber.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite heilige Messe mit Homilie, 9½ Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Diemitz: Vorm. 9½ Uhr Herr Pastor von Stockhausen; nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier.

Giebichenstein: Vorm. 10 Uhr Herr Superint. Bethge; nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Herr cand. minist. Stolz. Abends 6 Uhr Beichte und Abendmahlsfeier Herr Pastor Melzer. Amtswoche: Herr Superint. Bethge.

Abends 8—10 Uhr Versammlung des evangel. Männer- und Jünglings-Vereins.

Abends 7½—9½ Uhr Versammlung des evangel. Frauen- und Jungfrauen-Vereins.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Vorm. 9 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht.

Baptisten-Gemeinde: Versammlungssaal Giebichenstein, Triftstraße 19. Vorm. 9½ Uhr und Nachm. 8½ Uhr Predigt. Nachm. 2—3 Uhr Kindergottesdienst.

Mittwoch den 23. November Abends 8 Uhr Bibelstunde.

Versammlungssaal Halle a/S., Forsterstraße 12. Vorm. 9½ Uhr und Abends 8 Uhr Gottesdienst. Nachm. ½2—½3 Uhr Kindergottesdienst.

Freitag den 25. November Abends 8 Uhr Versammlung. Freier Zutritt für Jedermann.

Apostolische Kapelle, Jakobstraße 4: Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst mit Homilie. Nachm. 3 Uhr Predigt. 4 Uhr liturgischer Gottesdienst.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

17. November. Der Kaufmann Oswald Weise und Emilie Haber, Sophienstraße 12.

Eheschließung.

17. November. Der Schlosser Theodor Kamprad und Anna Kaguerhase, Thomasiusstraße 36 und Streiberstraße 1.

Geboren.

17. November. Dem Hausdiener Robert Niemann eine T. Martha Elsa, Wuchererstraße 42a. — Dem Buchhändler Albert Neubert ein e T. Friederike Elsa Hertha, Lindenstraße 4. — Dem Privatlehrer Theodor Starke ein S. Martin Walther, Gr. Berlin 10. — Dem Stellmachermeister Johannes Steiner eine T. Marie Elise, Mansfelderstraße 42. — Dem Handarbeiter Michael Matzka ein S. Albert Paul, Ludwigstraße 6a. — Dem Kellner Karl Hormann eine T. Martha Gertrud, Vor dem Steinthor 2b. — Dem Schneider Anton Scherm eine T. Martha Emma, Al. Ulrichstraße 2.

Gestorben.

17. November. Des Handarbeiter Christian Ruppe Ehefrau Karoline geb. Trebstein 60 J., Ludwigstraße 21. — Des Schneider Wilhelm Wiebach Ehefrau Wilhelmine geb. Krausch 55 J. Gr. Wallstraße 28. — Der Metalldreher Arthur Aschenbach 24 J., Liebenauerstraße 27. — Der Stellmacher Ernst Hartmann 50 J., Martinsberg 4a. — Der Bote Wilhelm Linde 66 J., Galgenweg 23.

Briefkasten des „General-Anzeiger".

* **Else** in Eisleben. Was es heißt „die Rolle ist der Schauspielerin auf den Leib geschrieben!" — Wenn z. B. die überschlanke Schauspielerin Sarah Bernhardt, wie es kürzlich geschah, ein Schauspiel „Die Stecknadel" verfaßt, so vermuthet man, sie habe sich die Hauptrolle auf den Leib geschrieben.

* **B. 100.** Das Zittern der Hände ist, wenn es nicht durch spirituöse Getränke oder andere Nervenreizer hervorgerufen wird, meistens eine Folge von Nervenschwäche.

* **Ein Abonnent.** Sie müssen von dem Eigenthümer des Hauses, in welchem Sie infolge mangelnder Treppenbelechtung hinunterstürzt sind, Schadenersatz verlangen. Der Hauswirth kann dann seinen Miether, der die Erfüllung seines Kontraktes, betreffend die Treppenbelechtung, unterlassen hat, zur Verantwortung ziehen und die Wiedererstattung des gezahlten Schadens verlangen.

* **Bruder Studio.** Sie haben zum ersten Male in Ihrem Leben dringend Geld nöthig und fragen, wie man am besten pumpt, da aller Anfang schwer sei? Lieber Fuchs! Zunächst besten Dank für das Vertrauen in die „reiche Erfahrung" des Onkels. Im übrigen: Versuchen Sie, ohne zu borgen, durchzukommen; denn nicht nur ist aller Anfang schwer, sondern das Aufhören noch viel mehr!

* **Don.** Das ist eine Gewissensfrage. — Wenn Ihr Freund das Geld, das Sie ihm für Erwerbung eines Bouquets für Ihr Mennchen anvertrauten, dazu benutzt, seiner Herzensdame ein solches zu verehren, so ist das ein grober Vertrauensbruch und Sie hätten wohl ein Recht, ihm deshalb Ihre Freundschaft zu entziehen. Denn ohne Vertrauen ist Freundschaft undenkbar. Andererseits sagt aber Schiller: „Der Freund hört auf in der Geliebten." In jenem Falle empfiehlt der Onkel Ihnen für die Zukunft Vorsicht, — Vorsicht vor Ihnen und in der Wahl Ihrer Freunde.

* **Robert Sch.** Der Betreffende hat das Recht, sich den Titel „Volksanwalt" beizulegen.

* **S. H.** Den Silberkranz und das Bouquet werden Sie wohl gemeinschaftlich schenken müssen. Zu einem weiteren Präsent kann der Onkel nicht eher rathen, als bis Sie ihm mitgetheilt, wie viel Sie dafür anlegen wollen.

* **Ehemann.** Wie Sie Ihrer jungen Frau das viele Weinen abgewöhnen können? Passen Sie auf. Das Frauenauge ist ein Feuer zur Herzenskammer. Wenn es immer heiß ist und draußen kalt, läuft es nutzgemäß an. Sorgen Sie also für besseres Wetter „draußen"!

* **Rathsbedürftige in G.** Sie fragen ein bischen viel auf einmal. 1. Ist dem Onkel nicht bekannt. 2. Mittelobstklatsch ist heilbar — der Onkel nimmt an, daß es sich um chronischen handelt — jedoch ist die Kur sehr langwierig und der Erfolg nicht immer sicher. Erräth Ihnen, sich an einen tüchtigen Arzt zu wenden. 3. Durch Inserat. 4. Der Onkel kennt kein solches Mittel, doch bezieht sich jenes lästige Gefühl nach einiger Zeit von selbst. 5. Die Kousine der Mutter pflegen die Kinder Tante zu nennen. 6. Um die Abneigung jener kleinen, schwarzen, springenden Plagegeister zu gewinnen, räth der Onkel Ihnen, sich weniger schwachsaftes Blut anzuschaffen!

* **Ungenannt.** Das Thränen der Augen ist häufig eine Folge von Nervenschwäche, behufs deren Geheilgung die Hebung des Gesammtnervensystems zu erstreben ist. Dies geschieht durch eine gute Gesammtkonstitution, welche Diät, beständigen Genuß frischer Luft und viel Bewegung im Freien. Außerdem seien Ihnen häufige laue Waschungen der Augengegend empfohlen.

* **Neffe R.** Als Sextaner führtest man eine Kousine im Alter von 8—6 Jahren mit Bonbons. Einer Kousine von 7—12 Jahren macht man die Schulaufgaben. Eine von 13—16 Jahren holet man an, macht auf sie lyrische Gedichte, und hat man gerade einen Garten mit einer lauschigen Laube bei der Hand, so giebt man ihr ein mondbeschienenes Rendezvous. Einer Kousine von 18— — ꝛc. Jahren geht ein Sextaner am Klüsten aus dem Wege —, denn bei der läuft er Gefahr, als Elefant benutzt zu werden.

* **Zu Verlegenheit.** Sie können wegen der Korridor-Nachbarschaft, bei welcher sich Brustkinnte befinden und höchst übel aufführen, auf Anberaumung des Mietbeweises klagbar werden.

* **O. S.** Bitterfeld. Wie man am schnellsten zu einem berühmten Namen gelangt? Machen Sie es, wie der selige Herr Kieselack, hängen Sie sich einen Topf mit schwarzer Oelfarbe um, nehmen Sie einen Pinsel zu Hand und eine Schablone, in der Ihr Name mit großen Buchstaben eingeschnitten ist, kleben Sie endlich Reisetickeln an und — malen Sie aller Orten, wo die Gegend ein bischen hübsch ist, an Häuser, Felsenwände, Baumstämme Ihren Namen an.

* **Nichte Bertha.** Sehr oft ist der Zufall der Vermittler, der den Gebrauch des traulichen „Du" zwischen dem künftigen Schwiegervater und dem späteren Schwiegersohn, dem Bräutigam der Tochter, herbeiführt. Sehr oft bittet bei der Verlobung der Schwiegersohn die Schwiegereltern, ihn Du zu nennen und am Hochzeitstage fordern die Eltern den Schwiegersohn auf, sie gleichfalls mit dem „Du" zu nennen. Gesetze und Anstandsregeln gibt es in dieser Beziehung nicht.

* **Hausfrau.** Sie fragen an, ob der Onkel Niemand wüßte, der Ihre Kinderladewanne gegen einen sprechenden Papagei vertauscht? Der Onkel ist wirklich in höchlicher Verlegenheit. Sicher hält Jemand die Wanne für nöthiger und nützlicher als das Sprechthier, aber der Onkel kann doch deshalb keine öffentliche Abonnentenversammlung einberufen. Schon die Lokalfrage würde Schwierigkeiten bereiten. Wissen Sie übrigens ganz genau, daß Sie in Zukunft die Kinderladewanne nicht mehr brauchen werden?

* **H. P.** Weißenfels. Es giebt keine bestimmten Regeln darüber, ob die an eine Trauerrede schreibende Person, welche selbst nicht Trauer hat, einen Briefbogen mit oder ohne Trauerrand wählen soll. Farbiges Papier wäre ein arger Mißgriff.

* **Ein Gemüthlicher.** Die Ansicht, in welcher Sie den Scherz vortragen wollen, ist nicht passend, wohl aber in folgender Gestalt: Der Vater theilt seinem kleinen Sohne mit, daß der Storch in der vergangenen Nacht ein Brüderchen gebracht habe. „Ja", antwortete der Knabe, „das weiß ich schon; denn ich habe gehört, wie Du zu dem Storch gesagt hast: „Nehmen Sie den Schirm mit, es regnet und vergessen Sie ja nicht die Tasche. — „Nicht wahr, Papa, in der Tasche hat das kleine Brüderchen gelegen?"

* **G. O.** Es ist in der Ordnung, daß man einen Herrn erst um Erlaubniß fragt, wenn man mit dessen Dame (Braut) tanzen will; die gegenseitige Stellung müßte dann eine so intime sein, daß solche Form überflüssig erscheint, wenn sie auch nie überflüssig ist.

* **G. H.** Wenn Ihnen durch Ihre Schuld das Zeugniß abhanden gekommen ist, so ist Ihr früherer Prinzipal nicht verpflichtet, Ihnen ein zweites Zeugniß zu ertheilen.

* **W. B.** Cöthen. Ihre Frage, zu welcher Art von Rosen die Gesichtsrose gehöre, findet der Onkel gerade so, als wenn Sie gefragt hätten, zu welcher Sorte von Ringen der Hering gerechnet werde, oder was für eine Hose die Windhose sei.

* **Stammtisch.** Der Unterschied eines Duelles mit gezogenen und einem solchen mit glatten Pistolen bez. Revolvern ergiebt sich aus der verschiedenen Beschaffenheit der Waffe selbst. Gezogene Pistolen gewähren eine größere Treffsicherheit und machen dadurch den Zweikampf härter resp. gefährlicher.

* **Emmy.** Aber liebe Emmy, seien Sie doch nicht gleich so böse! Die Brief. Annonce hat der Onkel garnicht gelesen, wie die Redaktion für den Inhalt der Annoncen überhaupt nicht verantwortlich ist. Wir haben vor dem Stande der Verkäuferinnen den größten Respekt und vor Ihnen — nach der Lektüre Ihres Briefchens — ganz besonderen. Also wieder gut sein!

* **Kaffeeschwester.** Der Kaffee ist allerdings eine Giftpflanze Die schädliche Wirkung des Gewächses zeigt sich besonders in den Gesellschaften, in welchen ein Abguß der Samenkörner dieses Strauches eingenommen wird. Das Gift wirkt dann in der Regel auf die Zunge.

* **Alma 27.** — Sie singen:

Du hast zwei blaue Augen
Und dunkles, krauses Haar,
Stolz ist Dein Gang, drum lieben
Muß ich Dich immerdar.

Aber Liebste, bedwegen klettern und auf den Pegalus? Daß Ihr Liebster zwei blaue Augen und nicht drei oder gar mehrere, oder vielleicht ein blaues und ein braunes hat, ist ja an sich recht erfreulich, auch davon, daß sein Gang stolz ist, hat der Onkel mit Freude Kenntniß genommen, aber daß Sie ihn „drum" immerdar lieben müssen, will ihm nicht recht einleuchten. Auch vor der Beständigkeit Ihrer Gefühle hat er allerhand Hochachtung. Wenn Sie sich aber seine Liebe erringen und bewahren wollen, giebt er Ihnen einen guten Rath: Besingen Sie ihn nicht!

* **Zwei Freunde.** Ja, „Cavalleria rusticana" heißt: sicilianische Bauernehre. Es haben aber noch mehr Leute geglaubt, es würde Russische Kavallerie bedeuten, deshalb trösten Sie sich. Die Cavalleria rusticana haben wir über die Grenze kommen lassen, aber die russische Kavallerie, wenn sie mal über die Grenze kommt, — ja, herüber kann sie schon mal ein bischen kommen, aber — hinüber kommt sie dann nimmermehr!

* **C. R. E. G.** Es natürlich! — Es ist traurig, daß es junge Herren giebt — und speziell unter jenen, die zu den Gebildeten gezählt sein wollen —, die sich nicht entblöden, junge Damen auf der Straße durch ihre Aufdringlichkeit zu belästigen. Sie können in einem solchen Falle nichts Besseres thun, als den betreffenden „Herrn" durch den ersten Polizeidiener, der Ihnen begegnet, arretiren lassen. Außerdem können Sie den Aufdringlichen wegen Beleidigung verklagen.

* **Zwei Dumme.** Die Aussprache der beiden Fremdworte ist folgende: Intriguen (Intrig'n), Debut (Debü), Guinee (Güne), Moliere (Moliär).

K. E. L. Bis zu welchem Alter Sie zu einer Ihnen unbekannten Person „Du" sagen dürfen? — So lange sie es sich eben gefallen läßt. Spezielle Vorschriften gibt es in dieser Beziehung nicht. Junge Damen pflegt man mit „Sie" anzureden, sobald sie lange Kleider tragen, junge Leute nach ihrer Konfirmation.

Lokale Plauderecke.

(Wahrsagerin wunderbar.)

Einen orientirenden Blick in das Dunkel der Zukunft zu thun, ist unter allen Umständen interessant und die besten Gelegenheiten machte bekanntlich schon im Alterthum die delphische Pythia. Es wird daher unsern Lesern begreiflich erscheinen, wenn auch wir dem geheimnißvollen Reize nicht widerstehen konnten, als wir vor einigen Tagen das Inserat einer „soeben eingetroffenen" Lenormand lasen. Zudem standen wir gerade vor einem bedeutsamen Schritt und wir hätten es für unverantwortlichen Leichtsinn gehalten, diesen Schritt zu unternehmen, ohne vorher den sachgemäßen Rath einer Sybille eingeholt zu haben. Wenn jener Schritt nun von gewünschtem Erfolg hat, müssen wir ihn zum großen Theil ihrem prophetischen Blicke zuschreiben, bleibt er aber aus, so haben wir es nur der Tücke des Schicksals zu verdanken, das jenes geheimnißvolle Ereigniß dazwischentreten ließ, das sie zwar nicht nennen konnte, aber als nicht unmöglich voraussophezeite. Der Leser lächelt unglaubig, aber es ist uns mit unsern Worten bitterer Ernst. In einer Zeit, in der nicht nur Teufelsbeschwörungen und das Treiben der Spiritisten an die Zeiten des Mittelalters erinnern, wird es auch uns verziehen werden, wenn wir dem Zuge der Zeit folgend einen kleinen Sprung rückwärts unternehmen. — Als wir uns auf den Weg zu der modernen Pythia machten, dunkelte es bereits stark und wir befanden uns in jener bald weihvollen, bald bänglichen Stimmung, die einem Unternehmen von solcher Wichtigkeit nothgedrungen vorausgehen muß. Mit großer Mühe gelang es uns, die angegebene Hausnummer aufzufinden, was jedoch weniger die Folge unserer Bezangenheit, als vielmehr der mangelhaften Hallenser Straßenbeleuchtung sein mochte. Mystische Schauer durchrieselten uns, als wir den Fuß auf die unterste Stufe der deinsche ebenso mangelhaft erleuchteten Treppe setzten. Denn nur doch oben qualmte ein trauriges Petroleumlämpchen, wahrscheinlich als Symbol, denn auch der Wahrsagerin kommt ja die Erleuchtung von oben. Im Begriffe, die steile Treppe zu erklettern, machten wir aber jäh Halt, denn von den obersten Stufen tönte ein halblaut geführtes Gespräch an unser Ohr. Wir strengten unsere Augen an und unterschieden in dem Zwielicht die Gestalten zweier holden Jungfräuleln, junge Hallenserinnen, die sich dort oben soeben ihre Zukunft hatten enthüllen lassen und nun mit hochrothen Wangen und glänzenden Augen ihre Gedanken über das Vernommene austauschten. „Gewiß kann damit nicht gemeint sein, der kann noch nicht an's Heirathen denken. Er sieht doch erst im zweiten Semester. Leo auch nicht, denn er ist bereits und sie sagte, er hätte einen blonden Schnurrbart." — „Bielleicht Eduard?" fiel die andere Stimme ein. „Richtig, der war gemeint, auf dem letzten Kränzchen hat er mich in einem Tanz dreimal geholt, und dann, weißt Du, sagte er — — —" Die nächsten Worte verstanden wir nicht, und von dem Reste der Unterhaltung nur einzelne Brocken. „— — — Fünf Kinder, das sie gesagt — — —" „— — — Das ist aber stark! — — —" „Ich habe dem Menschen nie recht getraut. Entschieden ist es sein Freund, der uns im Wege stehen soll. Wir räusperten uns, die Damen verstummten und huschten im nächsten Augenblicke an uns vorüber. — — — Unser Eintritt in die geheiligten Räume bereitete uns eine ziemlich starke Enttäuschung. Wir hatten einen magisch erleuchteten Raum zu sehen erwartet, auf dem Nippestische einige nördliche Todtenkäpfe und in der Mitte des Gemaches den obligaten Dreifuß. Aber nichts von alledem. Wir befanden uns in einem kleinen Zimmerchen, wie es gewöhnliche Sterbliche auch bewohnen, und mußten zudem die Wahrnehmung machen, daß das Wahrsagen benutzutage ein ebenso ordinäres Geschäft sein muß, wie das Wahrheit sagen, obgleich, wenigstens was das Letztere anbetrifft, die Konkurrenz keineswegs eine große ist. In einem engen Zimmerchen verbreitete eine defekte Petroleumlampe mehr Geruch, als Licht. Der wackelige Tisch, auf dem sie stand, sodann ein Bett und zwei Stühle bildeten das bescheidene Mobiliar. Auch die Pythia entsprach keineswegs unseren Erwartungen. Sie sah mehr alt als ehrwürdig aus und ihre Kleidung trug durchaus nicht dazu bei die mangelnde Lieblichkeit ihrer Erscheinung zu erhöhen. Sie ersuchte uns mit einer gewissen Feierlichkeit, Platz zu nehmen. Unsere theilnahmvolle Frage nach der Lage des Geschäftes blieb jedoch unbeantwortet. Wir erwarteten nun nichts anderes, als daß sie nunmehr einen magischen Kreis um uns ziehen und mit „flügelmännischen" Bewegungen einige Zaubersormeln murmeln würde. Aber auch hierin hatten wir uns getäuscht. „Darf ich Sie um ihre Hand bitten?" sagte sie nur. „Bereits verfaßt" hatten wir auf der Zunge, aber ein Blick in ihr Antlitz belehrte uns, daß wir ihre Frage falsch aufgefaßt. Daß sie nahm nun übrigens wirklich einen feierlich starren Ausdruck an, lange blickte sie in die Linien unseres Handtellers und dann sagte sie uns wahr. „Sie werden — — —" u. s. w. Was sie uns sagte, wird unsere Lesarinnen wenig interessiren, aber bemerken müssen wir, daß wir nie geglaubt, daß in der inneren Fläche unserer Hand so viel angenehme Dinge ständen und wir betrachten sie von nun an mit ganz anderen, liebvolleren Blicken. Wir waren nun eigentlich wohlzufrieden, aber eine richtige Wahrsagerin, die auf Stand's Ehre hält und zudem Gemüth besitzt, kann Einem nicht genug Angenehmes sagen. Und unsere Pythia schien beides in vollstem Maaße zu besitzen. Sie holte aus den Falten ihres Gewandes, — pardon! aus der Tasche ihres Rockes — ein Spiel sehr abgegriffener Karten hervor und vertheilte sie auf drei Haufen, von denen wir einen wählen mußten. Dann breitete sie die Karten vor sich aus, verfank in tiefes Sinnen, um uns nach einer kleinen Pause wiederum in prophetischem Tone weitere „Enthüllungen" zu machen. „Ihre Lage wird sich verbessern." — — — — Pause. „Sie werden sich verheirathen." — — — „Verwichung, das ist ein Widerspruch!" wagten wir zu bemerken. Aber sie ließ sich nicht stören, denn sie war im Schein Zuge. „Eine brünette Dame interessirt sich für Sie, aber Sie werden die blonde heirathen." Darüber waren wir hocherfreut, denn wir schwärmen für Blondinen! Die Nichtbeachtung unserer vorherigen Bemerkung aber hatte uns einigermaßen gekränkt und wir beschlossen, uns zu rächen. Das wäre sehr hübsch, sagten wir, aber „leider" wären wir bereits verheirathet. (Ang sichts der Situation hielten wir eine kleine Nothlüge für gestattet). Die Dame aber ließ sich durchaus nicht beirren. „Freilich, daß weiß ich — hier liegt ihre Frau," (es war eine abgegriffene Kreuz-Dame — natürlich!) „aber", fuhr sie mit unerschütterlichem Ernste fort, — — — „Sie werden sich von ihr — — scheiden lassen." — — Hinterher passirte es ihr noch einigemale, daß sie die brünette und die blonde Dame, die wir das Glück haben sollten, zu besitzen, verwechselte, und als wir sie darauf aufmerksam machten, schloß sie einen Kompromiß, indem sie erklärte, die betr. Dame wäre — bald blond und bald brünett! Das konnten wir freilich nicht verstehen, was aber unseren Glauben an die Unfehlbarkeit ihrer Worte natürlich nicht zu erschüttern vermochte, und wir hörten ihr andächtig zu, als sie uns nun noch eine Reise und eine kleine Geldausgabe in Aussicht stellte. Diese letztere Prophezeihung ging auch alsbald in Erfüllung, was wir hiermit konstatiren, denn beim Scheiden erlegten wir für diesen interessanten Ausblick in die Zukunft dankbaren Herzens — — — eine Reichsmark. — —

Sollte eine unserer geschätzten Leserinnen, oder gar mehrere derselben den Wunsch haben, besagte Pythia zu besuchen, so ist ihre Adresse auf unserer Redaktion — nicht zu erfragen. — W.

Winterfahrplan gültig ab 1. Oktober 1892.

Abfahrt nach:

Magdeburg: 6⁴⁶ U. (b. Cöthen), 7¹⁵ U. 1—3, 9⁵² U., 10⁴⁸ U. (bis Cöthen), *11²¹ U. 1—3, 1²⁸ N. 1—3, 3¹⁹ N., 5⁴¹ N., *7² N. 1—3, 8⁵³ N. 1—3, *10²⁵ N. 1—3, 11⁵⁵ N. (bis Cöthen).

Leipzig: 5²² U., 5⁵⁵ U., 6⁴⁵ U., *7⁵⁰ U., 9⁰⁰ U., 10¹⁰ U., *10⁵² U. 1—3, 11⁴⁰ U., 1⁴⁰ N. 1—3, 3⁵³ N., *5⁵ N. 1—3, *5²³ N. 1—3, 6⁵⁰ N., 7⁷ N., 8²⁰ N., 9⁵ N. 1—3, *10⁵⁶ N. 1—3, 11⁵⁰ N.

Aschersleben-Halberstadt: 7⁴⁵ U., 11⁵⁵ U. 1—3, *1¹⁸ N. 1—3, 3⁵⁸ N., 6⁹⁸ N., 9⁴⁵ N. (b. Halberstadt), 11⁰⁰ N. n. Sonnt. u. Mittw. 1—3.

Nordhausen-Kassel: 5¹⁵ U., 6⁴⁶ U. (b. Sangerhausen), 8⁵⁷ U., *10¹⁰ U. 1—3, 1²⁸ N. (bis Eisleben u. Querfurt), 2⁵⁸ N., 5⁵⁰ N., 9³⁰ N. (b. Nordhausen), *10²¹ N. 1—3, 11⁵⁶ N. (bis Eisleben).

Berlin-Anhalt: 12¹⁶ N., *3¹⁶ N. 1—3, *4⁵⁰ N. 1—2, 7²⁸ N., *8⁵⁸ N. 1—3, 11⁰⁰ N., 1⁴⁰ N., *5¹⁹ N. 1—2, 5⁵⁴ N., *8¹⁹ N. 1—3, 8⁵⁹ N. (b. Bitterfeld), *9⁴⁹ N. 1—3.

Soran-Guben: 7⁰⁰ U., 11⁵⁰ U., 1³¹ N. 1—3, *7⁸ N. 1—3, 10⁵⁸ Nachm. (bis Torgau).

Thüringen: 8¹⁹ U., 5⁴⁸ U., *7²⁷ U., *9⁵⁵ U., *10⁴⁴ U. 1—3 (Gemünden), 10⁴⁵ U., *1²¹ N. 1—2, 1⁰⁰ N., 2¹⁰ N., *5⁴³ N. 1—3, *5⁵⁸ N. 1—3 (b. München), 7¹ N., 9²⁰ N. (bis Erfurt), *11²⁸ N. 1—2.

Ankunft von:

Magdeburg: 2²² U., 7¹⁴ U. (von Cöthen), *7²⁴ U. 1—3, 8⁵⁰ U., 9⁵⁵ U., *10²⁷ U. 1—3, 1²⁰ N. 1—3, 3⁴⁰ N., *5¹ N. 1—3, 6³⁸ N., 8⁵⁵ N., *10⁵⁰ N. 1—3.

Leipzig: 6³⁶ U., *7⁹ U. 1—3, 7⁴⁰ U., 9⁴⁰ U., 10²⁰ U., *11²⁸ U. 1—3, 1⁵ N. 1—3, *1¹⁵ N. 1—3, 2⁵² N., 4¹⁴ N., 5²² N., 6¹³ N., *6⁵⁷ N. 1—3, 7²⁹ N., 8²³ N., 9⁰ N. *10¹⁸ N. 1—3, 11⁴⁰ N.

Aschersleben-Halberstadt: 5⁵⁵ U. (b. Cöthen), (v. 30. Okt. ab 40 Min. spät.), 7²⁰ U., 10⁸ U., 12⁴⁰ N., 4⁵⁵ N., *5⁵⁹ N. 1—3, 8⁴⁰ N.

Nordhausen-Kassel: 6²⁹ U., 6⁵⁰ U., *7²¹ U. 1—3, 10⁰⁰ U., 12⁵⁰ N., 1¹⁵ N., 5¹⁵ N., 7²⁹ N., *8⁴ N., 10⁴⁰ N.

Berlin-Anhalt: 3⁰ U., 4⁵⁸ U., 7²² U., *9²⁵ U. 1-3, 10⁸ U., *10⁵⁶ U. 1—3, *11¹⁹ U. 1—2, 1⁵⁵ N., 5²⁹ N., *5³⁹ N. 1—3, *5⁵¹ N. 1—3, 8⁵³ N., *11²³ N. 1—2.

Soran-Guben: 7⁰ U., *10¹ U. 1—3, 12⁴⁵ N., 6⁵⁵ N. 1—3, 10¹⁴ N.

Thüringen: *3¹² U. 1—3, *4²⁵ U. 1—2, 5²⁹ U., 6³⁴ U., *8⁴⁹ U. 1—3, 10²⁸ U., 1¹ N., 2⁰⁴ N., 4⁵⁰ N., *5¹⁴ N. 1—2, *8⁰ N. *12 N. 1—3.

* bedeutet Schnellzug; wo nichts angegeben Personenzug mit 1.—4. Klasse.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gw:3:1-847518-18921120053/fragment/page=0002

Berger's Germania-Cacao per 1/1 Dose Mk. 2.80 (lose billiger). Consum-Cacao per 1/1 Dose Mk. 2,—. **Berger's** Mexiko-Chocolade per 1/1 Pfd. Mk. 1,60. Consum-Chocolade per 1/1 Pfd. Mk. 1,—.

Herzogl. S. M. Hof-Chocoladen- u. Cacaofabrik **Robert Berger,** Pössneck i. Thür.
Goldene Medaille für Volksernährung und Armeeverpflegung.

Puppen-Perrücken
von echtem Haar und unverwüstlicher Haltbarkeit (3—4 Köpfe überdauernd) werden schnell und billigst angefertigt.
Auswahl in Puppen-Köpfen.
R. Krolow, Friseur,
Geiststr. 18/19, n. d. Adler-Apotheke.

Die Dummen,
welche noch immer nicht alle werden, lassen sich vorreden, daß neue gute Singer-Nähmaschinen 80 Mark kosten, während ich solche in Folge der heutigen technischen Vervollkommnungen hochelegant für **50 Mk.,**

allerbeste Hohenzollern-Maschine mit Hocharm **58 Mk.** liefere. Garantie 3 Jahre, 14tägige Probezeit. Ausführliche Preislisten gratis und franco.
Leopold Hanke, Berlin, Karlstraße 19a.
Nähmaschinenfabrik, gegründet 1879.
Lieferant deutscher Frauen-Vereine.

Nur
wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.
Der Pain-Expeller
mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist
mit Anker
versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche käuflich ist, so kann es sich Jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller
ist echt.

Wo wirst du die Ewigkeit zubringen?
Lies Ev. Matth. 25, 14—30; Ev. Joh. 3, 1—17; Ev. Luk. 15, 11—24.

3.50 Mk.
kostet bei mir eine komplette **echte Korallengarnitur,** bestehend aus Armband, Broche und Ohrringen in elegantem Etui; die Sachen sind sehr schön, der Preis dafür
konkurrenzlos.
J. Essig,
Große Ulrichstraße 39, Leipzigerstraße 86.

Schreibtische, Mahagoni und Nußb. poliert, à Stück 27 Mk., **Bücherregale** von 3 Mk. an, **Vertikow** 27 Mk., **Drehsessel, neue Stühle** mit Rohrsitz 3 Mk., **Ladentische,** alles neu, große Auswahl zu billigen Preisen
Thorstraße 36.

1 Sortimentskiste **delikates, bestes**
Christbaum-Confect
gesündeste und reellste Waare
ca. **450 St.** mittel Größe, oder ca. **250** extra große Stücke für nur **3 Mk.**
3 Kisten für **8 Mk.,** gegen Nachnahme. **Porto** und Verpackung **frei,** also 70 Pfg Porto-Ersparniß.
Ludwig Philippsohn, Dresden. Nr. 125.

Beste Singer-Nähmaschinen,
3 Jahr Garantie, 14-tägige Probezeit, Versand nach allen Orten,

nur 55 Mk.
Bisheriger Verkauf über 350 000.
M. Resch, Halle a/S., Leipzigerst. 2, I.

Wintergarten.

Eröffnung
Mittwoch den 23. November 1892.

Grosses Künstler-Concert

unter Mitwirkung der herzoglichen sächsischen Hofopernsängerin Frl. **Elisa Kutscherra,**
des Kapellmeisters **Robert Erben** vom k. k. Landes-Theater zu Prag, Pianist.
der Concert-Sängerin Frl. **Rosa Zuschn,** Sopran,
" Frau **Sophie Erben,** Altistin,
des Herrn **Hans Petzoldt,** i. Baritonist vom Stadttheater in Danzig,
" " **Antal Udwardy,** Tenor aus Mailand,
" " Kapellmeisters **Theo Beeg,** Harmonium,
" " **Paul Gräner,** Violine,
" " **Alois Voigt,** Flöte.

PROLOG
artistischer Leiter Direktor **E. Schönerstädt.**

Hymne vom gesammten Personale.

PROGRAMM:

1. R. Wagner's Arie der Elisabeth (Tannhäuser) . . . . . Rosa Zascha.
2. Liszt, Ricordanza . . . . . Robert Erben.
3. a) Löwe, Tom der Reimer, Ballade; b) Becker, Frühlingszeit Hans Pezoldt.

PAUSE.

4. Bach, Méditation . . . . . Robert Erben, Theo Beeg.
5. Halevy, Grosse Arie (Die Jüdin) . . . . . Hofopernsängerin Elisa Kutscherra.
6. a) Liszt, Loreley; b) Schumann, Widmung; c) Franz, Er ist gekommen . . . . . Sophie Erben.

PAUSE.

7. Mascagni, Intermezzo . . . . . R. Erben, Theo Beeg, Paul Gräner, A. Voigt.
8. Gumbert, An des Rheines grünen Ufern . . . . . Hans Pezoldt.
9. a) Wagner, Träume; b) Henning v. Kass, Winterlied; c) Markesi, La foletta . . . . . Hofopernsängerin Elisa Kutscherra.

Preise der Plätze: Balcon-Loge numm. 3 Mk., Balcon 2 Mk., Sperrsitz numm. 2 Mk., unnumm. 1 Mk. Bestellungen zu festen Plätzen werden im „Contor des Wintergarten" entgegengenommen. Telephon-Anschl. 714.
Anfang 1/8 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.
Vor und nach dem Concerte u. in den Pausen sind das **Foyer,** die **Wein-, Gesellschafts-** u. **Billard-Säle** dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Weihnachts-Ausverkauf
zurückgesetzter Waaren
als:
Vorsteckschleifen, Haarspangen, Jabots, Spitzenkragen, Rüschen, Morgenhauben, Coiffüren, Ballhandschuhe, Schürzenbänder u. s. w.,
Woll-, Chenille- und Spitzenkapotten, Pelzmuffen, Pelzbaretts, Seidene Tücher, Ballblumen,
garnirte Damen- und Kinderhüte
zu wirklich herabgesetzten Preisen.
Schneider & Haase,
Kleinschmieden 7/8. 7/8 Kleinschmieden.

Aus allen Theilen meines **Leinen- und Wäschelagers** habe ich sehr umfangreich und äußerst preiswerth zum
Weihnachts-Ausverkauf
ausgestellt und halte denselben geneigter Beachtung empfohlen.
Ida Böttger Nachf., Inhaber **Ph. Zimmermann.**
Halle a. S., 9 Gr. Steinstrasse 9.

Fortsetzung des Konkurswaaren-Ausverkaufs

der zur Gramowski & Liebau'schen Konkursmasse gehörigen Waaren:
Seidenband, Blumen, Federn, Spitzen, Ballshawls, Plaids, Corsets, Gardinen und Rouleaux-Stoffe.

Rattentod
(Felix Immisch, Delitzsch)
ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell u. sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 50 Pfg. und à 1 Mk. in den Drogenhandlungen von **Ernst Jentsch,** Leipzigerstr. 81, u. **E. Walther's Nachf.,** Moritzthor 1 und Steinweg 29 in Halle, bei **G. A. Voigt** in Zörbig und **Friedr. Ochse** in Landsberg.

Pat.-H-Stollen
Stets scharf!
Kronentritt unmöglich
Das einzig Praktische für glatte Fahrbahnen.
Preislisten u. Zeugn. gratis u. franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

Erstes Hamburger

Frühstücks-Zimmer.
Sehr reichhalt. Speise-Karte.
Lachssemmeln à 20, Caviarsemmeln à 25 Pfg.
W. Assmann, Gr. Ulrichstr. 27.
Geöffnet bis Abends 11 Uhr.

Mit 9 Medaillen u. Ehrenpreisen
Prämiirte
rein naturwollene, unverwüstliche
Tuch-Fabrikate
für moderne
Anzüge & Paletots
das Eleganteste u. Solideste der Branche versenden an Private jedes Maass zu Fabrikpreisen.
Muster u. Waaren franco.
Auch Anfertigung auf Lohn aus der von Schafbesitzern selbst dazu gelieferten Wolle.
Tuchfabrik **Janssen & Co.**
Oldenburg i. Gr.

Sämmtliche Pariser
Gummi-Artikel.
J. Kantorowicz, Berlin N. 28.
Arkonaplatz. Preisliste gratis.

Die Selbsthilfe.
treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Sehwäche sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächeanfällen, Herzklopfen, Angstgefühl u. Verdauungsbeschwerden leidet. Seine aufrichtige Befolgung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Gisclastrasse Nr. 11.**
Wird in Couvert versch. übersandt.

Schuhwaaren-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
A. Vogel, Steinweg 1.
Daselbst eine fast neue **Schuhmacher-Nähmaschine** billig zu verkaufen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die Neuigkeitsliste in 25. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung unter Couvert für eine Mark in Briefmarken.
Eduard Bendit, Braunschweig.

Doppelbier fl.
ärztlich empfohlen für Brustschwäche, Magenleidende, Reconvalescenten 2c., empfiehlt **Heinr. Müller Ww.,**
Schwemmebrauerei.

Automat. Massenfänger
für **Ratten** . . 4 Mark
für **Mäuse** . . 2 Mark
fangen nachweislich ohne Beunruhigung 20 bis 50 Stück in einer Nacht, hinterlassen keine Witterung, halten sich von selbst wieder.

Eclipse, beste Schwabenfalle der Welt. Fängt bis 1000 Stück Schaben, Mäusen und Küchenkäfer in einer Nacht. Pr. Stück 2 Mk. Radicale Ausrottung überall garantirt. Tausende Anerkennungen. Versandt geg. vorher. Geldeinl. od. Nachnahme durch **Leop. Veith** in **Dresden-Altstadt,** Leipzig Str. 56 Nr. 10.

Warme Filzschuhe, Warme Filzpantoffeln. ein großer Posten, mehrere 1000 Paar billig zu verkaufen. **H. Elkan,** Waarenhaus für sämmtl. Bekleidungsgegenstände, Leipzigerstrasse 90.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921120053/fragment/page=0003

Halle a. S., neben d. Hauptpostamt, Gr. Steinstr. 53

Gustav Moritz

Halle a. S., neben d. Hauptpostamt, Gr. Steinstr. 53

General-Vertreter

der Sekt-Kellereien Kloss & Förster, und der Bordeaux-Weingrosshdlg. Reidemeister & Ulrichs,
Freiburg a. U. Bremen

empfiehlt sämmtliche

Sekte, Bordeaux-, Rhein- und Mosel-Weine

zu Originalpreisen im Engros- und Detail-Verkauf.

Lager Martinsberg 10. Fernsprecher No. 148.

Brauerei Karl Gregory, Berlin N., Gesundbrunnen

(vormals Adlerbrauerei Act.-Ges.).

Nach gänzlicher Umgestaltung und Vergrösserung meiner hiesigen Bierniederlage bin ich im Stande, den weitgehendsten Ansprüchen zu genügen, und empfehle dem hochgeehrten Publikum von Halle und Umgegend die so beliebten „Adlerbiere" in bekannter vorzüglicher Qualität:

30 Flaschen Versandbier für Mk. 3 } franco
24 „ Hofbräu-Exportbier Mk. 3 } Haus.
12 „ Porter „ 3 (50 Fl. Porter Mk. 10,—)

Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Pfand auf Flaschen wird nicht erhoben.

Halle a. S., den 1. Oktober 1892. **Bierniederlage & Eiskellerei,** Halle a. S., Berlinerstrasse No. 4. — Telephon No. 362.

Gut sitzende Anzüge aus reellen Stoffen

liefern nach Maaß schon zu 45 Mk. mit 2% Sconto

Klos & Co., Leipzigerstraße 6, Haus Weddy-Poenicke.

An Nerven-Leidende!

Das große Heer der Nervenübel — angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodromen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reise um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessirt. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weißmann in Wilshofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen Praxis geschöpfte Heilverfahren: **durch täglich einmalige Kopfwaschung entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen,** hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Brochüre:

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Hirnlähmung)
Vorbeugung und Heilung

binnen kurzer Zeit bereits in 25ster Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifelten Fällen erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate **der medicinischen Presse,** wie die Wiedergabe vieler Aeußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter **des Dr. med. P. Meniere, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranke in Charenton, — des königl. Sanitatsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Pöhlingen, — des Hospitalchefarztes Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Darles, Chefarzt und Direktor der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranke, Paris, Rue St. Honoré 354, — des Dr. med. und Consuls Dr. von Aschenbach in Corfu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Zirknitz, — des kaiserl. königl. Oberstabsarztes I. Klasse Dr. med. Jechl in Wien, — des Dr. C. Pongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit.** und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannter Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle **Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit,** körperliche allgemeine **Unruhe** und **Unbehaglichkeit,** ferner **Kranken, die vom Schlagfluss heimgesucht wurden** und an den Folgen desselben und somit an **Lähmungen, Sprachunvermögen** oder **Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke** und ständigen **Schmerzen** in denselben, partiellen **Schwächezuständen, Gedächtnißschwäche, Schlaflosigkeit** u. s. w. leiden **und die bereits ärztliche Hülfe nachsuchten** und durch die bekannten Hilfsmittel, wie Emphatrianfeitts- und Kaltwasserkuren, Einreibungen, Elektrisiren, Galvanisiren, Dampfs, Moors- oder Seebäder — **keine Heilung oder Besserung erlangten,** endlich jenen **Personen, die Schlagfluss fürchten** und dazu aus den Erscheinungen andauernden **Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern** und Dunkelwerden vor den **Augen, Druckgefühl** unter der Stirn, **Ohrensausen, Kribeln** und **Taubwerden** der **Hände** und **Füße** Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgedachten drei Kategorien **Nervenleidender,** sowie **bleichsüchtigen** und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch **gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt** sind und die der Reaktion geistiger Thätigkeit **vorbeugen** wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Brochüre zu bringen, welche **franco** und **kostenlos** zu beziehen ist in:

Halle a. S. bei **F. Ramdohr,** Hedwigstr. 12. **Schkeuditz** i. Sachsen, Kgl. privil. Apotheke (A. Hoffmann). **Leipzig** in der **Engelapotheke.**

Lemaire & Co., Apotheke I. Klasse, Paris, Rue de Gramont 14, Autorisirte Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von **Roman Weissmann,** ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

„Auf Grund eingehender Prüfung der „Weißmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen „Heilresultate, hat die Jury der **internationalen hygienisch-medicinischen Ausstellung zu Gent,** bestehend aus den „Herren: Dr. Briefe, Professor und Prüfungscommissair der Königl. belgischen Regierung, R. Gille, Professor und Vice-„präsident der Königl. belgischen Akademie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinal-„commission, Van de Vyvere, Direktor des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem **Weißmann'schen Heilverfahren gegen Nervenleiden die silberne Medaille** ertheilt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbezeichneten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Com-„mission ist die höchste Anerkennung."

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.

Schönheit der Zähne **KALODONT** Neu erfundene, unübertroffene **GLYCERIN-ZAHN-CRÈME** (sanitätsbehördlich geprüft) F. A. Sarg's Sohn & Co. k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich selbst für das zarteste Zahnemail. — Grösster Erfolg in allen Ländern.

(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei Apothekern, Droguisten etc. etc. 1 Tube 70 Pfg (Probetuben 10 Pfg.) in Halle a. S. bei Herren Apotheker Fleth, Krütgen & Niess, A. Ludwig und in der Adler-Apotheke, Hirsch-Apotheke, Löwen-Apotheke und Walsenhaus-Apotheke.

Weitere Depötstellen werden aufgenommen durch die Administration dieses Blattes.

Trockenes gehaltenes **Brennholz,** die Fuhre bis vor's Haus 9½ Mk. Opel & Stroedicke, Halle. Telephon 6.

Hausfrauen

empfehle mein vorzügliches

Roggen- u. Weizenmehl

aus den neuemirtesten Mühlen.

Carl Hessler, Magdeburgerstraße 49.

Electr. u. mech. Spielwaaren, electr. Nähen u. Busennadeln, Telegraphen, Dampfmaschinen, Locomotiven, Schiffe, Laternen magica. Fabr. **G. Grützauer,** Berlin C., Neue Friedrichstr. 37. Preisliste 10 Pfg.

Oberer Eingang zum Friedhofe,

Verkaufshalle.

Zur Schmückung der Gräber großer Vorrath von verschiedenen

Kränzen und Tannengrün.

Todtenfest-Sonntag bis Abends geöffnet.

Reesser Ausverkauf!

Wegen

gänzlicher Aufgabe des Geschäfts

anderer Unternehmungen halber

verkaufe von heute ab sämmtliche Waaren zum Einkaufspreis und empfehle:

Hochfeine Herren- u. Knaben-Anzüge u. Ueberzieher

in dauerhaften guten Stoffen, ebenso einzelne Hosen,

Damen-Mäntel u. Jackets

für Herbst und Winter in nur neuen Façons,

Tischdecken, Teppiche, Gardinen, Leinwand, Bettzeug, Hand- und Tischtücher, Flanell-, Lama- und andere Kleiderstoffe, Barchenthemden, Unterhosen, Jagdwesten und Strickjacken.

Um gütigen Zuspruch bittet **A. Lustig,**

Hermannstraße 2b, geradeüber der Schule.

Mache noch besonders auf einige **1000 m schwarze Cachemire** in nur guter Qualität aufmerksam.

Das seit vielen Jahren durch seine große Heilkraft berühmte

Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster

in Schachteln à 25 und 50 Pfg., hauptsächlich empfohlen gegen alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfluß, Krebsschäden, Knochenfraß, schlimme Finger, Frostleiden, Brandwunden, Hühneraugen, Hautausschlag 2c., sowie

Ringelhardt's Universal-Heilbalsam (Salbe),

in Blechdosen à 30 Pfg., 60 Pfg. und 1 Mark als beste, sicherste und billigste Einreibung bei allen rheumatischen Schmerzen (Gicht, Reißen, Podagra, Hexenschuß), Husten, Brust-, Magen- und Unterleibsbruch-Leiden 2c.

führen die Schutzmarke und sind mit Gebrauchsanweisungen und Heilattesten zu beziehen aus den bekannten Apotheken.

Die P. Kneifel'sche

Haar-Tinktur,

welche sich durch ihre außerordentliche Wirkung zur Erhaltung und Vermehrung des Haares einen Weltruf erworben, welche, wo noch die geringste Keimfähigkeit vorhanden, das Haar selbst bis zur frühen Jugendfülle vermehrt und als vorzügliches Cosmetikum unübertroffen dasteht, möge man den trotz aller Reklame meist schwindelhaften Mitteln gegenüber **vertrauensvoll anwenden;** man wird durch **kein Mittel** je einen Erfolg finden, wo diese Tinktur wirkungslos bliebe. **Pomaden u. dgl.** sind bei Eintritt obiger Fälle **gänzlich nutzlos;** auch hüte man sich vor „Erfolg garantirenden" Anpreisungen, denn ohne Keimfähigkeit kann kein Haar mehr wachsen. — Die Tinktur ist amtlich geprüft. Zu Halle nur echt bei **Alb. Schlüter Nachf.,** Gr. Steinstr. 6, **M. Waltsgott,** Gr. Ulrichstr. 29 und **F. A. Patz,** Gr. Ulrichstr. 10. Zu Flac. zu 1, 2 und 3 Mark.

Mehlverkaufsstelle der Ammendorfer Mühlenwerke
Mauseiderstraße 4.
Garantirt reines Roggenmehl. Beste Qualität. Billigste Preise.

E. Weddy, Halle, Gr. Steinstr. 72,

Bürstenwaaren und Toilettenartikel 2c.

Haarschmuck und Haarnadeln, Parfümerien inck. echt Köln. Wasser, Zahn- und Nagelbürsten, Kamm- und Bürstengarnituren, Portemonnaies und Necessaires, Cocosmatten und Abtreter.

Meerschaum- und Bernsteinspitzen, Kämme und Kammkasten, Kleider- und Haarbürsten, Drahtsachen, behäkelt u. unbehäkelt, Feder- und Haarwedel, Straßen- und Stubenbesen.

Feiertags geschlossen. Größte Auswahl am Platze. Feste Preise.

Gerner reinwollene Kleiderstoffe

empfehle in schwarz und farbig, zu Winterkleidern, in guten Qualitäten zu bekannt sehr billigen Preisen! Ebenso schöne Lamas.

Albert Friedländer,
Königstraße.

Billige böhmische

Bettfedern.

10 Pfd. gute, neue, geschlissene, staubfrei 8 M, 10 Pfd. bessere, neue, geschlissene, staubfrei 10 M, 10 Pfd. hochweiße, sehr gut füllend, 15, 20, 25 M, 10 Pfd. Halbdaunen, sehr füllend, dopp. gereinigt, 12, 13, 15 M, Daunen, 3, 3½, 4, 5, 6 M je ½ Kilo. Umtausch gestattet. Preise franko jedem Ortes v. Nachnahme, bei Referenzen frei.

Vertreter gesucht.

B. Sachsel, Bettfederhandlung. Preise 238 (Böhmen).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18921120053/fragment/page=0004